



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Maßgebliches und Unmaßgebliches

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

nommen zeugte der Vorbeimarsch von einer Unordnung und Schlappheit der Mannschaften, daß er nur auf Kinder einen Eindruck machen konnte. Wenn dieser anderthalbstündige Parademarsch den Einwohnern Pretorias einen Begriff von der militärischen Stärke Englands geben sollte, dann war der Zweck entschieden verfehlt, denn die ganze Parade war nichts andres als eine Posse.

Von dem Regierungsgebäude wehte nun der Union Jack — Pretoria war englisch. Der Schreiber dieser Zeilen hörte während der Festlichkeiten die Unterhaltung zweier englischer Offiziere. Der eine von ihnen bemerkte jedenfalls in richtiger Erkenntnis der Dinge: „Zum viertenmale hissen wir an dieser Stelle unsre Flagge, ob sie wohl da oben bleiben wird?“



Maßgebliches und Unmaßgebliches

Nochmals die albanesische Frage. Noch ehe unser Artikel „Italien und die albanesische Frage“ in Nr. 33 erschien, war die italienische Regierung im Sinne derer vorgegangen, die einen kräftigern Schutz der italienischen Interessen an der Ostküste der Adria fordern. Gestützt auf eine Flottendemonstration vor Durazzo, wo am 10. Juli drei italienische Kriegsschiffe vor Anker gingen, hat sie nicht nur Genugthuung für die Schädigung eines italienischen Unternehmers, sondern auch die Erlaubnis zur Errichtung italienischer Postämter in Skutari, Durazzo, Balona, Preveša und Janina erlangt, wie denn auch schon ein italienischer Dampfer erschienen ist, um die italienische Post von San Giovanni di Medua nach Skutari zu befördern. Zugleich will die apulische Schifffahrtsgesellschaft (Società di navigazione Puglia) eine regelmäßige Verbindung mit jenem Hafen einrichten, und italienische Exportfirmen suchen Geschäftsverbindungen mit Albanien anzuknüpfen. Unseres Erachtens sind das durchaus berechtigte Bestrebungen, die vielleicht den österreichischen Geschäftsleuten unbequem werden, aber der österreichischen Regierung doch keine politischen Besorgnisse erwecken können. Denn gegen deren Interesse wäre es doch nur, wenn sich Italien militärisch in Albanien festsetzte, so gut wie es Italien nicht dulden könnte, daß Österreich das thäte. Es erscheint uns deshalb nicht unbedenklich, daß die österreichische Presse in der ganzen Frage vielfach eine so unfreundliche Haltung gegenüber Italien einnimmt. In Italien empfindet man das schwer und meint, man scheine jenseits der Alpen ganz zu vergessen, daß Italien eine Mittelmeermacht sei, und daß es genau dasselbe Recht habe, seinen Einfluß auf friedlichem Wege auszuweiten wie Deutschland und Österreich. Jedenfalls sollte man die Schwierigkeiten, die der Erneuerung des Dreibundes ohnehin entgegenstehen, nicht durch eine derartige Behandlung der italienischen Maßregeln zur Förderung berechtigter Interessen noch vermehren. Zum Glück ist die Haltung der beiden Regierungen durchaus korrekt; sie stimmen darin überein, daß der politische Status quo in Albanien so lange wie möglich erhalten bleiben müsse. Aber wer kann auf der ewig gärenden Balkanhalbinsel irgend welche Bürgschaft für die Zukunft übernehmen?

Herausgegeben von Johannes Grunow in Leipzig

Verlag von Fr. Wih. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig